Nr. 421 | November 2015 | www.semesterspiegel.de
seit 1954 Zeitschrift der Studierenden in Münster

Semesterspiegel

Was wird gewählt?
Wer steht zu Wahl?

DIE WAHL AUSGABE

Aster Reise Service
... ob Auslandssemester,
Praktikum,Famulatur / PJ
oder einfach nur Urlaub
wir haben
Flüge zu Studententarifen
Hostels - Hotels - Mietwagen
Sprachreisen - Aktivtouren
Fähren - Fewos - Wohnmobile
Last Minute Angebote
Mit uns steht Euch die Welt offen
Schlossplatz 24 - 26 · 48143 Münster · Tel. (0251) 51 90 68
Mensa I · Aasee · 1. Etage · Tel. (0251) 53 95 800
Mensa II · Coesfelder Kreuz, Foyer · Tel. (0251) 857 08 08
www.asterreiseservice.de · E-Mail: info@asterreiseservice.de

WOHN-IN
WOHNRAUM-INTERESSEN e.V.
...mehr als ein Mieterverein
Mietrecht
Hilfe bei **mietrechtlichen Problemen**
Rechtsschutz
Mietrechtsschutzversicherung
für Prozesskosten möglich
Konfliktberatung
Hilfe bei **Mieterkonflikten**
Wohnungssuche
Hilfe bei privater **Wohnungssuche**
Hammer Straße 26 c
48153 Münster
Tel. 52 30 21
Fax 52 23 24
wohn-in@wohn-in.de
Öffnungszeiten:
Mo-Fr 9.00-19.00 Uhr
Sa 9.00-14.00 Uhr
Foto © Bötie - Fotolia.com
www.wohn-in.de
Tel. 52 30 21

EDITORIAL

Liebe Leserinnen und Leser,

the same procedure as last year? The same procedure as every year! Die Studierenden an der WWU sind wieder zur Wahl aufgerufen. Abegestimmt wird über das Studierendenparlament (StuPa), die Fachschaftensvertretungen (FSV) und die Ausländische Studierendenvertretung (ASV).

Und wie im letzten – Pardon, in jedem – Jahr werdet ihr überhäuft mit Infos und Werbung von den Kandidaten, die um eure Stimmen buhlen. Der Semesterspiegel bringt Ordnung in das Durcheinander und versorgt euch übersichtlich mit den nötigen Informationen: Wer wählt wen und warum eigentlich? Wo stehen die Urnen und wie viele Kreuze darf man machen? Und welche Listen stehen überhaupt zur Wahl? Ab Seite 11 findet ihr Antworten zu allen Fragen rund um die Wahl.

Wenn ihr dann gewählt habt, gibt es natürlich noch sehr viel mehr zu lesen: Zum Beispiel nimmt euch unser Studi abroad dieses Mal mit auf eine humorvolle Reise nach London (Seite 24) und im Projekt Fachfremd erklärt euch eine Kommunikationswissenschaftlerin, warum ein Angriff von Außerirdischen uns einiges über die Medien erzählen kann (Seite 27).

Daneben haben wir noch ein aktuelles Thema für euch aufgegriffen. In unserem Politik-Teil ab Seite 6 findet ihr einen Schwerpunkt zur gegenwärtigen Flüchtlingskrise. Wir haben in der Montagsfrage Studierende zur zu ihrer Wahrnehmung der Situation befragt und auch die 5 Fragen an Prof. Dr. Gardemann von der FH befassen sich mit dem Thema. Außerdem stellt sich ein studentisches Projekt zur Flüchtlingsrettung im Mittelmeer vor.

Wir wünschen euch viel Vergnügen beim Lesen und allen Beteiligten eine faire Wahl-Woche mit einer hoffentlich hohen Wahlbeteiligung!

Für die Redaktion
Kevin Helfer

Cover: Menso von Ehrenstein

INHALT

POLITIK

6 5 FRAGEN AN PROF. DR. JOACHIM GARDEMANN

8 WAS DENKST DU ÜBER DIE FLÜCHTLINGSKRISE?

10 JUGEND RETTET: ERSTE INITIATIVE JUNGER ERWACHSENER ZUR PRIVATEN SEENOTRETTUNG AUF DEM MITTELMEER

TITEL

11 DIE QUAL DER WAHL: WARUM JEDER STUDI SEIN KREUZ SETZEN SOLLTE UND WAS GEWÄHLT WIRD

12 URNENSTANDORTE 2015

13 FAKTEN ZUR LETZTEN LEGISLATURPERIODE

14 DIE LISTEN IM ÜBERBLICK

SEMESTERSPIEGEL

24 AUSLANDSAUFENTHALTE FRÜHER UND HEUTE...STUDI ABROAD AUS LONDON

CAMPUSLEBEN

27 DER HORROR KAM DURCH'S RADIO

28 DAS PROBLEM HAT EINEN NAMEN: SEXISMUS

30 ANKÜNDIGUNG SSP 422

30 SUDOKU

30 CAMPUSKUNST

31 BILDERRÄTSEL

SCHLUSSENDLICH(T)

31 IMPRESSUM

5 FRAGEN AN PROF. DR. JOACHIM GARDEMANN

INTERVIEW UND FOTO VON KATHARINA KÜCK

Prof. Dr. Gardemanns Einsätze in Krisengebieten, wie beispielsweise Iran, Kosovo, Sierra Leone oder Haiti ermöglichen vielen Menschen Gesundheit und lebensnotwendige Sicherheit. Nun leistet der Leiter des Kompetenzzentrums Humanitäre Nothilfe der Fachhochschule Münster Hilfe vor Ort. Durch seine vielen Erfahrungen und Erlebnisse kann er aus erster Hand über die aktuellen Geschehnisse in der Flüchtlingshilfe in Münster berichten. Nicht umsonst erhielt er für seine Menschlichkeit, Hilfsbereitschaft und seine internationalen Einsätze das DRK-Ehrenzeichen, die höchste Auszeichnung des Deutschen Roten Kreuzes.

SSP: Sie sind in der Humanitären Nothilfe tätig. Wie sieht Ihre Arbeit dort aus?

JG: Ich arbeite als Professor an der Fachhochschule und wenn ich zu einem Nothilfeeinsatz gerufen werde, dann werde ich dafür von der Fachhochschule freigestellt, so wie jemand der bei der freiwilligen Feuerwehr tätig ist. Früher war ich immer der Kinderarzt im Team und wenn man das immer viele Jahre gemacht hat, wird man zum Leiter. Seit 2008 bin ich immer der ärztliche Leiter des Teams, hier zu Lande würde man diese Position als Chefarzt bezeichnen.

SSP: Derzeit helfen Sie als Pädiater in der Erstaufnahme der Flüchtlingshilfe in Münster. Wie kann man sich die Erstaufnahme vorstellen?

JG: In jeder Stadt gibt es zwei verschiedene Arten von Einrichtungen. Es gibt einmal Einrichtungen des Landes und der Kommune. Die Wartburgschule ist in Münster eine Einrichtung des Landes, das heißt dort sind etwa 200–250 Menschen, die dort vom Land Nordrhein-Westfalen untergebracht werden und in dieser Zeit wird entschieden, in welche Kommune sie definitiv kommen werden. Im Asylverfahrensgesetz sind bestimmte Untersuchungen vorgeschrieben, die wir dort machen müssen. In der Zeit, in der die Menschen in der Landeseinrichtung sind, werden sie nochmal registriert, sie fahren dazu zum Flughafen Münster/Osnabrück und bekommen dort ihre Papiere. Es ist zum Beispiel auch vorgeschrieben bei Erwachsenen ein Röntgenbild zu machen. Bei der Untersuchung, die ich mache, geht es darum festzustellen, ob die Menschen eine behandlungsbedürftige Krankheit haben. Die Menschen hatten einen weiten Weg hinter sich und Schlimmes erlebt, einhergehend mit schlechter Ernährung, Hygiene und Kälte. Dabei haben wir immer wieder Menschen, die chronisch krank sind und keine Medikamente mehr haben. Meine Aufgabe ist zum einen die Menschen zu untersuchen, ob ein direkter Behandlungsbedarf besteht und zum anderen die Menschen mit einer ersten Impfung zu versehen. Die Impfung gegen übertragbare Erkrankung ist international üblich und wurde vom Robert-Koch-Institut und von der WHO (Weltgesundheitsorganisation) genau festgelegt. Ich schlage da meistens zwei Fliegen mit einer Klappe: Wenn ich die Menschen für die Impfung untersuche, dann schaue ich ja nach ob sie impffähig sind. Ich darf nur jemanden impfen, der gesund ist, d. h. alle Menschen, die ich an diesem Tag impfen kann, sind gesund und bekommen einen Impfausweis. Diejenigen die nicht geimpft werden können, wie z. B. Schwangere oder erkrankte Menschen, muss ich dann weitervermitteln.

SSP: Welcher Moment oder welche Situation ist Ihnen in der aktuellen Flüchtlingskrise in positiver als auch negativer Erinnerung geblieben?

Prof. Dr. Gardemann beim Interview im Büro der Humanitären Nothilfe im Fachhochschulzentrum

JG: Es hat mich schlichtweg vieles ergriffen. Letzte Woche kam eine Mutter mit ihrem neugeborenen Baby, was erst einige Tage alt war, zu mir. Es wurde unterwegs geboren ohne ärztliche Hilfe. Was mich auch sehr betroffen hatte war ein 10-jähriger Junge. Ich bin es ja gewöhnt, denn es gibt immer wieder Jugendliche, die einreisen. Aber ein 10-jähriger Junge war schon ziemlich ungewöhnlich. Ein kleiner Junge, ohne Familie oder Freunde, der ganz alleine von Syrien bis nach Münster gekommen ist. Er will aber auch nicht in Münster bleiben, da er noch nach Norwegen muss, weil er dort Familie hat. Wir haben dann sofort mit dem Jugendamt zusammen gearbeitet und dort wird er weiterversorgt. Diese Momente finde ich gleichzeitig auch positiv. Ich erfreue mich daran, dass wir sagen können, dass Menschen, die so schlimme Dinge erlebt haben, jetzt in Sicherheit und in guten Händen sind. Was ich allerdings negativ fand, war die Äußerung unseres Bundesinnenministers, dass „die Flüchtlinge nicht dankbar seien." Ein Flüchtling braucht nicht dankbar zu sein. Ein Flüchtling hat ein Recht auf Hilfe, wir haben die Pflicht ihnen zu helfen.

SSP: Was müsste Ihrer Meinung nach in den Kommunen verändert werden, um die Flüchtlingssituation zu optimieren?

JG: Wenn ich die Situation in Münster sehe, bin ich da recht zufrieden. Wir haben in mehrfacher Sicht das Glück in Münster. Wir haben eine Politik und Verwaltung, die damit sehr professionell umgeht. Wir sind eine der wenigen Städte, die einen eigenen Dezernenten für Flüchtlinge haben. Münster war auch schon in den 90er-Jahren bundesweit ziemlich vorbildlich im Umgang mit Flüchtlingen. Wir haben eine sehr aktive migrationspolitische Diskussionskultur und einen sehr aktiven Migrationsbeirat in Münster. Zudem haben wir das Glück, dass wir eine sehr heterogene Bevölkerung haben, für die zugewanderte Menschen immer schon normal waren. Die Menschen hier leben sowieso mit multikultureller Kultur, ob mit oder ohne Flüchtlinge. In Münster haben wir fast alle Länder vertreten durch die Unis und Wissenschaft. Und das Dritte ist, dass wir viele alte Liegenschaften haben, die Kasernen von den Engländern zum Beispiel, die wir nutzen können. Ich bin sehr froh und kann dies auch durch meine internationalen Erfahrungen sagen, dass wir in Münster kein einziges Zelt brauchen, weil das im Winter ganz schlecht zu heizen wäre.

SSP: Engagement macht glücklich. Wie können Studierende den Flüchtlingen ihrer Meinung nach am besten helfen?

JG: Jeder kann am besten helfen, mit dem was er kann. Das wichtigste ist, dass man diszipliniert dabei ist. Wir haben am Anfang die Situation gehabt, dass viele Sachen gespendet worden sind und nachher wusste man gar nicht mehr, wohin mit allen Dingen. Es gibt in Münster eine Struktur, dass die Stadt Personal eingestellt hat, die das koordinieren. Man kann sich melden mit dem was man kann und was man machen will, z. B. in der Betreuung oder Deutschkurse geben. Es können auch Sport- oder Gesundheitsangebote sein. Dann wird geschaut, an welcher Stelle man dies machen kann. Man muss auf jeden Fall, bevor man etwas macht, immer mit der Hilfsorganisation sprechen, die vor Ort das Hausrecht und die Verantwortung hat. Das ist mein Appell an alle, die helfen möchten, man soll nicht einfach hingehen und irgendwas beginnen, denn das kann sehr irreführend werden. Es werden aber immer mehr hauptamtliche Stellen geschaffen, denn Ehrenamtliche helfen schließlich ehrenamtlich und haben auch noch einen anderen Beruf, den sie nicht vernachlässigen dürfen.

Die Flüchtlinge haben auch eigentlich immer ganz viel zu tun, z. B. müssen sie zu den ganzen Untersuchungen und zum Flughafen für die Registrierung. Dadurch sind sie viel unterwegs und es ist schwierig den dauernden Kontakt zu halten. Es ist für sie auch wichtig zur Ruhe zu kommen und einfach mal schlafen zu können. Man muss sich das vorstellen, sie sind wochenlang unterwegs gewesen, in Bahnhofskneipen, Containern, an Bushaltestellen. Viele haben sich die Füße kaputt gelaufen, weil sie dieselben Schuhe anhaben, die sie acht Wochen lang getragen haben. Dann darf man es ihnen nicht übel nehmen, dass sie sich einfach ausruhen wollen. Das ist auch für deren Gesundheit gut. Wenn Studierende längerfristige, pädagogische Maßnahmen vorhaben, so wie Deutsch- oder Fahrradfahrkurse, dann ist das meiner Meinung nach sinnvoller, wenn man dies mit den kommunalen Flüchtlingen macht. Also mit denen, die langfristig hier bleiben. Es ist wahnsinnig wichtig, den Flüchtlingen alltägliche Dinge beizubringen. Man sieht wie es schief gehen kann. Wir haben ja in Münster zwei Flüchtlinge verloren – an einer Knollenpilzvergiftung. Sie wussten einfach nicht, dass man diese Pilze nicht essen darf. Die Menschen kennen Pilze nur aus Gläsern, weil in Syrien keine Pilze wachsen. Da fehlte einfach die Information. Das zeigt wie wichtig alltägliche Informationen und Kompetenzen sind.

Vielen Dank für das informative Interview! ▼

Informationen zur Flüchtlingssituation in Münster und zum ehrenamtlichen Engagement:
http://www.stadt-muenster.de/sozialamt/fluechtlinge.html
https://www.muenster.de/fuer_fluechtlinge.html

Weitere Anregungen von Prof. Dr. Gardemann, wie Studierende helfen können, sind beispielsweise mit den Menschen Stadtführungen zum Wochenmarkt zu machen oder ihnen muslimische Geschäfte zeigen, mit ihnen Fahrradfahrkurse machen oder den Straßenverkehr erkunden.

WAS DENKST DU ÜBER DIE FLÜCHTLINGSKRISE?

UMFRAGE VON KATHARINA KÜCK & KEVIN HELFER

Die Flüchtlingskrise ist allgegenwärtig in den Medien. Politik und Gesellschaft diskutieren darüber, die Meinungen und Herangehensweisen sind vielfältig. Wir haben bei euch nachgefragt: Was denkt ihr über das Thema? Engagiert ihr euch für Flüchtlinge? Was läuft gut, was nicht?

MONTAGSFRAGE
Für jede Ausgabe befragt die SSP-Redaktion Studierende der Uni Münster zu einer aktuellen Frage.

Maximilian, 24, VWL

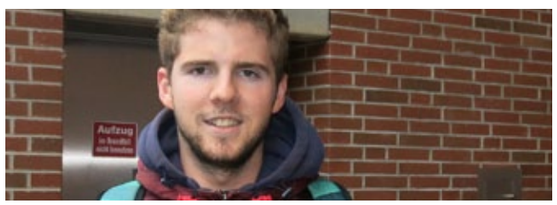
Über die aktuelle Situation in Münster bin ich noch nicht so informiert. Ich habe aber schon mal nachgeschaut wie ich helfen kann in den Semesterferien, leider waren die Wartelisten für Helfer sehr lang. Im Semester habe ich leider nicht so viel Zeit zu helfen.

Lisa, 25, Germanistik und Geschichte

Ich bin aktiv in der Flüchtlingshilfe, allerdings nicht in Münster – hier studiere ich nur und lebe in einer anderen Stadt. Einige Freundinnen von mir geben Nachhilfe, die von der Stadt Münster finanziert werden. In meiner Heimatstadt gebe ich ehrenamtlich Deutschkurse und sammele fleißig Kleidungen für Flüchtlinge. Meine Idee ist, dass Lehramtstudierende, die Deutschunterricht anbieten, sich diese Zeit als Praktikum anrechnen lassen können. Schließlich werden wir ausgebildet, besuchen dazu Seminare und die Stadt würde auch Kosten einsparen. Es muss ja nicht komplett unbezahlt sein. So würde man alle Seiten glücklich machen.

Pablo, 20, Biologie (Erasmus)

When the refugees come here, they feel very good, because the people from Münster are very friendly. This creates a good atmosphere. I would really like to help them in Münster, but I don't know who to ask for information about that.



Anja, 21, Grundschullehramt

Ich selber engagiere mich nicht, würde es aber gerne machen, nur ich hab da nicht so den Kontakt zu und kriege wenig mit, was man alles tun könnte.

Kim, 23, Kulturpoetik

Man könnte den Flüchtlingen helfen, indem Sprachkurse angeboten werden. Da ich nicht in Münster wohne, bekomme ich wenig von der aktuellen Lage mit.

Martin, 21, Geschichte und Kommunikation

Ich mache mit beim sogenannten „Schlaubergerprojekt", das heißt ich biete kostenlose Nachhilfe für Flüchtlingskinder im Grundschulalter an. Das ist eine echt gute Sache um die Kinder zu fördern und um denen die Sprache zu vermitteln. Momentan unterrichte ich einen Jungen aus Syrien. Das Projekt ist von der Flüchtlingshilfe Münster initiiert worden.

Ernesto, 32, Philosophie

Ich kenne die Situation viel zu wenig um dies beurteilen zu können. Mir ist nur aufgefallen, da wo ich aufgewachsen bin, sind Asylantenheime und mit den Kindern, mit denen ich früher Fußball gespielt habe, waren auf einmal weg. Und ich hab mich immer gefragt wohin?

Ich bin gerne bereit, Studierende, die Lust darauf haben, Nachhilfe zu geben in den Fächern, die ich gut kann oder ihnen zeigen was in Münster so geht. Ich selber würde aber nicht die Initiative ergreifen und fragen ob sie Lust haben mit mir über Philosophie zu diskutieren.

Thorsten, 30, BWL

Ich muss gestehen, dass ich in Münster nicht so viel über Kommunalpolitik lese, deswegen bekomme ich nicht so ganz viel mit. Ich komme aus Tübingen und da weiß ich mehr über die aktuelle Situation. Einige Klamotten werde ich von mir spenden, ich werde mich noch informieren müssen wo ich die abgeben kann.

Susi, 24, Kommunikationswissenschaften

Ann-Kristin, 20. Kommunikationswissenschaften

Über die aktuelle Flüchtlingssituation in Münster wissen wir wenig, das liegt aber hauptsächlich daran, dass wir in den Semesterferien nicht vor Ort waren. Außerdem sollte es mehr Unterkünfte für Flüchtlinge geben, das hört man immer wieder aus Medien, dass Bedarf besteht. Wir würden gerne Klamotten spenden!

Irvan, 23, BWL

Ich finde es super, dass so viele Menschen den Flüchtlingen helfen.

JUGEND RETTET

ERSTE INITIATIVE JUNGER ERWACHSENER ZUR PRIVATEN SEENOTRETTUNG AUF DEM MITTELMEER

Das Kernteam von "Jugend Rettet" koordiniert das Projekt von Berlin aus.

TEXT VON LENA WALDHOFF

FOTO VON HARTMUT SCHOEN

Im April 2015 sterben bei einem Schiffsunglück auf dem Mittelmeer 800 Menschen an nur einem Tag. Deutschland reagiert bestürzt und schickt umgehend zwei Marineschiffe mit dem Auftrag der Seenotrettung auf das Mittelmeer. In sechs Wochen werden so 5600 Menschenleben gerettet.

Dann ändert sich der Auftrag der deutschen Schiffe. Sie werden Teil des EU-Programms Sophia (ehemals Eunavfor-Med), dessen erklärtes Ziel die Zerstörung der Schmugglernetzwerke ist. Seenotrettung wird zur nebengeordneten Aufgabe, da nun eine langfristige Lösung der Flüchtlingskrise auf dem Mittelmeer im Fokus steht. Doch was ist mit den Menschen, die ihr Leben auf dem Mittelmeer riskieren, während Europa nach langfristigen Lösungen sucht? Europa tötet. Es tötet durch unterlassene Hilfeleistung.

Doch was sollen wir als junge Leute schon gegen die großen Probleme der Welt ausrichten? Eigentlich war es offensichtlich, was getan werden musste. Wenn Menschen irgendwo massenhaft ertrinken, dann müssen wir dort mit einem Schiff hinfahren und sie retten. Der Entschluss, *Jugend Rettet* zu gründen war gefasst und jetzt sind wir seit Juli 2015 aktiv.

Unser Projekt besteht aus zwei grundlegenden Bereichen: Auf der einen Seite haben wir das Schiff, als konkretes Ziel zur direkten Hilfe auf der zentralen Mittelmeerroute. Auf der anderen Seite bauen wir ein europaweites Netzwerk aus jungen Erwachsenen auf, um uns politisch zu positionieren. Wir werden die Aufgaben der Regierung nicht stillschweigend übernehmen.

Durch gründliche Recherchen und zahlreiche Treffen mit unseren maritimen Beratern haben wir uns jetzt auf einen geeigneten Schiffstyp für unser Vorhaben festgelegt. Der holländische Fischtrawler zeichnet sich durch sein großes Deck zur Unterbringung der Geretteten und seine niedrige Bordwand, die einen leichten Zustieg ermöglicht, aus. Zudem verfügt er über einen Kran, mit dem die Beiboote ins Wasser gelassen werden und einen geringen Treibstoffverbrauch. Wir haben bereits einige Schiffe mit unseren Beratern besichtigt und zwei Objekte sind jetzt in der engeren Auswahl.

Großes Glück hatten wir auch bei der Zusammenstellung der Crews. Wir haben bereits Zusagen von einem Kapitän, einem Steuermann und Maschinisten und Funkern die mit jeweils zwei vorher geschulten Jugend-Rettet-Mitgliedern die Seenotrettung durchführen werden. Nach ärztlicher Unterstützung wird gesucht.

Da wir davon überzeugt sind, dass nur eine europäische Einigung das Problem lösen kann, wollen wir uns europaweit vernetzen.

Dazu suchen wir in allen deutschen Städten und allen europäischen Ländern Botschafter_innen, die uns durch Spendenaktionen oder Informationsveranstaltungen unterstützen. Mit unseren deutschen Botschaftern arbeiten wir an einer Forderung für den Bereich Seenotrettung an die deutsche Regierung. Gleichzeitig werden wir von den europäischen Botschaftern über die Situation in ihrem Land informiert und lassen von ihnen ebenfalls eine Forderung an ihre Regierung erarbeiten. Mit unserem Schiff wird dann im Juni 2016 auch eine konkrete Forderung der europäischen Jugend an unsere Regierungen vorliegen.

Wenn wir von unserem Vorhaben erzählen, werden wir oft mit vielen Fragen konfrontiert, die wir selbst zum Beginn unseres Engagements für uns klären mussten.

Ist das eigentlich legal, was wir da vorhaben, oder leisten wir dann Beihilfe zur illegalen Einwanderung? Das Seerechtsübereinkommen der Vereinten Nationen verpflichtet jedes Schiff Seenotrettung zu leisten, solange die eigene Sicherheit nicht gefährdet wird. Die Geretteten müssen dann in den nächstgelegenen, sicheren Hafen gebracht werden. Als sicher gilt ein Zielhafen, wenn dort die Gewährleistung von Nahrung, Unterkunft und medizinischer Versorgung besteht und keine Gefährdung durch politische Verfolgung droht. Alle Rettungseinsätze werden durch eine Leitstelle in Rom koordiniert, die dann entscheidet zu welchem italienischen Hafen wir die Menschen bringen sollen.

Unterstützen wir nicht das Geschäft der Schlepper? Die Schlepper wird es solange geben, wie es keine legalen Einreisemöglichkeiten gibt bzw. die Situationen in den Herkunftsländern nicht langfristig verbessert werden. Die ausweglose Situation der Menschen zwingt sie, sich Schleppern anzuvertrauen, unabhängig von aktiven Rettungsmissionen.

Wir brauchen jetzt humanitäre Hilfe auf dem Mittelmeer, um vor den neuen Bildern dramatischer Schiffsunglücke vor Ort zu sein. ▼

Wenn ihr uns unterstützen wollt, meldet euch bei Jana, unserer Botschafterin für Münster, unter jana@jugendrettet.org.

DIE QUAL DER WAHL: WARUM JEDER STUDI SEIN KREUZ SETZEN SOLLTE UND WAS GEWÄHLT WIRD

TEXT VON NICOLE REINFELD

Genau eine Woche habt ihr Zeit: Vom 23.11. bis zum 27.11. wird an der WWU wieder gewählt. Die meisten Studierenden können an zwei, ausländische Studis sogar an insgesamt drei Abstimmungen, teilnehmen:

Zusammen mit den Wahlen zum Senat und Fachbereichsrat, die im Sommersemester stattfanden, darf die Mehrheit der Studierenden somit vier Mal im Jahr wählen, manche sogar fünf Mal. Dass dies unter den meisten Studierenden, die im Zweifel keine große Leidenschaft für Hochschulpolitik entwickelt haben, zu enormer Verwirrung sorgt, dürfte klar sein. Und wenn viele Studierende nicht so recht wissen, was und wen sie da eigentlich wählen, ist es kein großer Schritt, den Wahlen komplett fernzubleiben. Wie sollte man denn auch ernsthaft wählen, wenn man nicht weiß, über was oder wen es abzustimmen gilt? Und warum steht die wahrscheinlich bekannteste studentische Institution, der AStA, eigentlich nicht zur Wahl?

Daher folgt ein kurzer Überblick über die wichtigsten Begriffe, die ihr kennen solltet, wenn ihr dann in der letzten Novemberwoche vor einer der 27, über die Universität verteilten, Wahlurnen steht.

Der Zentrale Wahlausschuss (ZWA)

Der ZWA organisiert die Wahlen. Die Mitglieder dieses Ausschusses sind durch die hochschulpolitischen Listen vorgeschlagen und durch das Studierendenparlament (s. u.) gewählt worden. Der ZWA stellt sicher, dass die Wahlen ordnungsgemäß verlaufen und stellt dazu Wahlhelfer ein, die dann an den Urnen sitzen. Natürlich ist er auch politisch neutral und hat als organisierender Ausschuss gerade alle Hände voll zu tun.

Das Studierendenparlament (StuPa)

Das StuPa kann man sich wie den Bundestag der Studierenden vorstellen. Es ist nach Listen (studentische Parteien) organisiert und stellt die Legislative der Studierendenschaft dar. Das StuPa wählt nach seiner eigenen Wahl den AStA, die studentische „Regierung", ähnlich wie der Bundestag die Bundesregierung wählt. Dem gehen Koalitionsverhandlungen der gewählten Listen voraus, weshalb zwischen der Wahl des StuPas und der Wahl des AStA schon einmal etwas Zeit für die Verhandlungen vergeht.

Das StuPa hat aber natürlich auch noch andere Aufgaben: Es berät und beschließt Finanzanträge ab 500 Euro, verabschiedet Satzungsänderungen, stellt den Haushalt des AStA auf usw. Auch wenn es oftmals im studentischen Alltag nicht so präsent erscheint, so hatte bestimmt jede(r) Studierende schon indirekt mit dem StuPa zu tun, sei es über den AStA, große studentisch organisierte Veranstaltungen oder die Nutzung vieler Angebote, die letztlich durch das StuPa beschlossen wurden, auch wenn es vielleicht nicht mehr zu durchschauen ist. »

Die Fachschaftenvertretungen (FSV)

Jeder Studierende der Universität ist automatisch einer der 49 Fachschaftsvertretungen zugeordnet. Sie dienen in erster Linie als Ansprechpartner für die Studis, wenn diese Probleme innerhalb ihres Faches haben. Oft studieren die Fachschaftsvertreter nämlich dasselbe, sind also mit vielen Problemen vertraut, kennen wahrscheinlich die Professoren und sind daher einfach "nah dran" an den Problemen der Studis. Natürlich organisieren sie auch Partys, geben Einblick in Altklausuren, und man kann bei den meisten Fachschaften auch mal einfach einen Kaffee trinken.

Es kann eine Stimme für jemanden abgeben werden, der oder die, die Interessen der Studierenden seiner bzw. ihres jeweiligen Faches vertreten soll und für das Fach auch eingeschrieben ist. Dabei ist es – im Gegensatz zu den Wahlen des StuPa – in der Regel auch möglich, Wahlvorschläge abzugeben. Nur Studierende aus dem eigenen Fach werden als Wahlvorschlag für gültig befunden.

Die Ausländische Studierendenvertretung (ASV)

Die ASV vertritt alle Studierenden ohne deutsche Staatsangehörigkeit, weshalb sie logischerweise auch nur von ausländischen Studis gewählt werden kann . Und um auch alle Regionen halbwegs gerecht zu vertreten, ist die ASV in fünf Wahlkreise unterteilt, die Regionen und Kontinente in der Welt repräsentieren.

Die ASV kümmert sich im Alltag um die vielen Herausforderungen, die ausländische Studierende an und außerhalb der Uni oftmals haben, beispielsweise bei Behördengängen. So etwas kann manchen Muttersprachler schon zur Weißglut treiben. Da muss es nicht verwundern, wenn die ausländischen Studierenden mit derartigen Dingen umso größere Schwierigkeiten haben und Unterstützung benötigen.

Ihr seht also, dass die vorgestellten Organe wichtige Aufgaben übernehmen, die euer Studium und euren Alltag in der Uni begleiten und auch teilweise mitbestimmen. Gebt eure Stimmen ab und sagt, was euch bewegt und wichtig ist.

Welche Liste wollt ihr also wählen? Welche Probleme an der WWU müssen dringend thematisiert werden? Nicht überall habt ihr noch die Möglichkeiten, mitzubestimmen, sei es durch die Wahlen oder durch weiteres Engagement, denn auch das ist gefragt! Also geht zumindest wählen, denn auch, wenn ihr immer noch nicht genau wisst, wen oder was ihr wählen sollt: Den Wahlen fernzubleiben, ist auch ein Statement gegenüber demokratisch legitimierter Selbstverwaltung, also unser aller Selbstverwaltung.

Wahlberechtigte können ihr Wahlrecht auch durch Briefwahl ausüben. Briefwahl kann schriftlich beim Zentralen Wahlausschuss beantragt werden. Antragsfrist für die Briefwahlunterlagen 18.11.2015, 16 Uhr

Eingang der Briefwahlstimmen im ZWA- Büro (Robert-Koch-Str. 29, Raum 2) 27.11.2015, 12 Uhr ▼

URNENSTANDORTE 2015

1. Schloss (Schlossplatz 2)
2. Mensa I* (am Aasee)
3. Mensa II* (am Coesfelder Kreuz)
4. ULB (Krummer Timpen 3-5)
5. Anatomiegebäude (Versaliusweg 2-4)
6. Anglistik (Johannistr. 12-20)
7. Corrensstr. (Corrensstr. 1)
8. Brücke* (Wilmergasse 1-4)
9. Chemie (Wilhelm-Klemm-Str. 8)
10. Fürstenberghaus (Domplatz 20-22)
11. Vom-Stein-Haus (Schlossplatz 34)
12. Geographie (Heisenbergstr. 2)
13. Hörsaalgebäude H1 (Schlossplatz 10-12)
14. IfL/Sport (Horstmarer Landweg 50)
15. Juridicum (Universitätsstr. 14-16)
16. Leonardocampus* (Steinfurter Str. 101-107)
17. Mathematik (Einsteinstr. 64)
18. Medizinisches Lehrgebäude (Albert-Schweitzer-Str. 21)
19. Mensa Georgskommende (Georgskommende 33)
20. Musikhochschule* (Ludgeriplatz 1)
21. Pharmazie (Corrensstr. 48)
22. Physik (Wilhelm-Klemm-Str. 10)
23. Politikwissenschaft (Scharnhorststr. 100)
24. Psychologie (Fliednerstr. 21)
25. Soziologie (Scharnhorststr. 121)
26. Zahnklinik (Waldeyerstr. 30)
27. Skandinavistik (Robert-Koch-Str. 29)

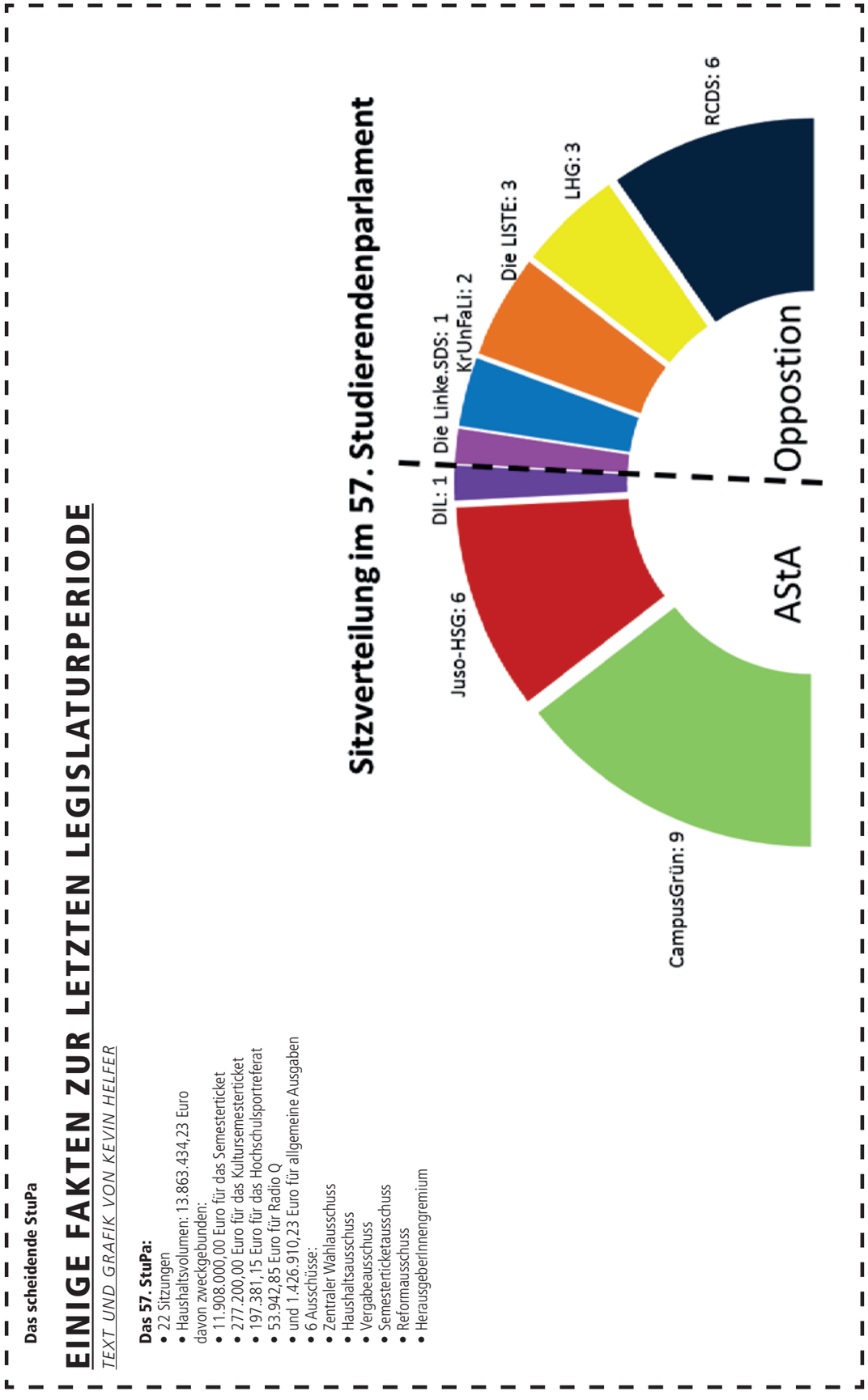
Montag, 23.11.2015 bis Donnerstag, 26.11.2015.: 9-18 Uhr, Freitag 27.11.2015.: 9-16 Uhr. Die mit (*) gekennzeichneten Urnen haben abweichende Öffnungszeiten.
Anmerkung der Redaktion:
Alle Angaben ohne Gewähr. Es kann zu kurzfristigen Verschiebungen kommen. Die Angaben entsprechen dem Stand bei Drucklegung.

Das scheidende StuPa

EINIGE FAKTEN ZUR LETZTEN LEGISLATURPERIODE

TEXT UND GRAFIK VON KEVIN HELFER

Das 57. StuPa:
- 22 Sitzungen
- Haushaltsvolumen: 13.863.434,23 Euro davon zweckgebunden:
- 11.908.000,00 Euro für das Semesterticket
- 277.200,00 Euro für das Kultursemesterticket
- 197.381,15 Euro für das Hochschulsportreferat
- 53.942,85 Euro für Radio Q
- und 1.426.910,23 Euro für allgemeine Ausgaben
- 6 Ausschüsse:
- Zentraler Wahlausschuss
- Haushaltsausschuss
- Vergabeausschuss
- Semesterticketausschuss
- Reformausschuss
- HerausgeberInnengremium



WAS UNTERSCHEIDET EUCH AM STÄRKSTEN VON DEN ANDEREN LISTEN?

Wer kandidiert bei der StuPa-Wahl? Und was macht die einzelnen hochschulpolitischen Listen aus? Das haben wir die kandidierenden Listen gefragt und hier sind die Antworten - kurz und knapp in 600 Zeichen:

Demokratische Internationale Liste (DIL)

Die DIL ist die einzige hochschulpolitische Gruppe an der Uni Münster, die von Studierenden aus über 20 Nationen und 17 Fachbereichen getragen wird und seit 2002 aktiv für die Interessen aller Studierenden an der Uni Münster eintritt. Die DIL ist parteiunabhängig und im Studierendenparlament und in der Ausländischen Studierendenvertretung (ASV) vertreten, zudem war sie oft Teil des AStAs mit Themen rund um Antirassismus und Diversity. Wir sensibilisieren auch für die Belange von gesellschaftlichen Minderheiten und werben für eine weltoffene und plurale Gesellschaft.

Liberale Hochschulgruppe (LHG)

Im letzten Jahr wurde im StuPa erneut klar: die LHG ist beinahe die einzige Liste, die ihre Mandate ernst nimmt und eine 100%ige Anwesenheitsquote hat. Und: ohne die LHG gibt es im StuPa keine vernünftige Oppositionsarbeit. Wir schielen nicht auf potenzielle Koalitionen, sondern stehen klar zu unseren Überzeugungen. Wir kämpfen für eine andere Hochschulpolitik! Der jetzige AStA kümmert sich hauptsächlich um die linksgrüne Umerziehung der Studis. Wir wollen, dass er sich endlich wieder um die Verbesserung der Studiensituation für uns Alle kümmert! Wenn du das auch so siehst dann wähle die LHG!

Gemeinsam für ALLE (GfA)

... ist eine unabhängige Liste, die sich dadurch auszeichnet, dass ihre Kandidaten verschiedene Nationalitäten haben. Um dieser Vielfältigkeit Rechnung tragen und sie angemessen gegenüber allen Studierenden und der Universität repräsentieren zu können, bedarf es eines engen und koordinierten Zusammenwirkens dieser Diversität. Die verschiedenen ethnischen Herkünfte der Kandidaten bieten die Möglichkeit des Meinungsaustausches, der Verständigung und der Toleranz, und zwar sowohl zwischen den Listenmitgliedern selbst als auch in Zusammenarbeit mit der Universität, den anderen Ansprechpartnern und den Akteuren und Gruppen in der Hochschulpolitik.

Jungsozialistische Hochschulgruppe (Juso-HSG)

Die Juso-Hochschulgruppe steht für eine gerechte, demokratische und offene Hochschule. Wir haben uns zum Beispiel erfolgreich für die Abschaffung der Studiengebühren und die Einführung des NRW-Semestertickets eingesetzt. Wir möchten weiterhin für mehr bezahlbaren Wohnraum, ein gerechtes Bafög, mehr Mitbestimmung, Gleichstellung und gute Lehre kämpfen und uns jeder Form von Diskriminierung und Sexismus entschieden entgegenstellen. Für uns ist klar, dass jeder Mensch – unabhängig von Herkunft, Geschlecht, Religion und finanzieller Situation – an der Hochschule willkommen ist.

Ring christlich-demokratischer Studenten (RCDS)

Wir, der Ring Christlich-Demokratischer Studenten (RCDS), sind eine selbstständige und unabhängige Hochschulpartei. In unserer politischen Arbeit lassen wir uns von christdemokratischen, konservativen, aber auch von liberalen Werten leiten. Basierend auf unserem Bekenntnis zur freiheitlich-demokratischen Grundordnung setzen wir uns verschiedensten Ausschüssen und Gremien für eine offene, freie und solidarische (Studien-) Gesellschaft ein. Wir fordern Transparenz und gleichen Einfluss für alle Studenten! Ideologien und Verbohrtheit finden bei uns keinen Platz!

CampusGrün

Als einzige hochschulpolitische Liste setzen wir uns konsequent für eine nachhaltige Universität ein. Deshalb treiben wir den Tierschutz in der Forschung voran und haben für euch im AStA die „Ökofaire Gemüsekiste" eingeführt. Daneben wollen wir eure Studienbedingungen verbessern, indem wir uns für mehr Mitbestimmung sowie einen Ausbau von eLearning und Masterplatzkapazitäten engagieren. Migrationserfahrungen, finanzielle Ungleichheit und die eigene Identität dürfen nicht zu Benachteiligungen führen - wir stehen daher für eine vielfältige und gerechte Hochschule, an der jede*r einen Platz hat!

Die Liste für basisdemokratische Initiative, Studium, Tierzucht und Elitenbeförderung (Die LISTE)

Die LISTE Münster versteht sich als extreme Mitte, die Klientelpolitik für alle Studierenden der Uni Münster realisieren will. Damit hat sie den etablierten HSG einiges Voraus, die nur einen Ausschnitt der Studierendenschaft vertreten. Somit ist die Liste Die LISTE die einzige ernstzunehmende HSG an der Uni Münster, was sich auch in der geballten Kompetenzen-Kompetenz der Mitglieder ausdrückt: So konnte Die Liste Die LISTE z.B. während der letzten Legislatur mit einer 100%-Anwesenheitsquote im StuPa glänzen

Anmerkung der Redaktion:

Damit unsere aktuelle Ausgabe als neutrale Wahlinformation in der Nähe der Wahlurnen ausgelegt werden darf, dürfen außer der Selbstbewerbung der antretenden Listen keine hochschulpolitischen Meinungsbeiträge enthalten sein. Diese Wahlausgabe wurde dazu - neben der Vorabprüfung auf das Pressestatut durch das HerausgeberInnengremium (HGG) - vor dem Druck dem Zentralen Wahlausschuss (ZWA) zur Prüfung vorgelegt.

CampusGrün

...wählen gehen!

CampusGrün möchte die Interessen aller Studierenden vertreten und rückt dabei die Themen Ökologie, Nachhaltigkeit, Geschlechtergerechtigkeit und Chancengleichheit in den Mittelpunkt.

Derzeit stellen wir mit neun Sitzen die stärkste Liste im Studierendenparlament (StuPa). Im Allgemeinen Studierendenausschuss (AStA) arbeiten wir mit den JuSos zusammen und setzen mit vielen engagierten Referent*innen und im Rahmen von Projektstellen unsere Vorstellungen grüner Hochschulpolitik um. Auch in weiteren Gremien wie dem Verwaltungsrat des Studierendenwerks und verschiedenen Senatskommissionen vertreten wir eure Interessen.

Ein arbeitsreiches Jahr liegt nun hinter uns. Wir haben vieles erreicht: Wir haben im AStA die Einführung des Kultursemestertickets umgesetzt und dazu beigetragen, dass Vorlesungen aus vielen Hörsälen online übertragen werden können. Zudem begleiten wir die Verbesserung der Mensa in Bezug auf mehr Auswahl an vegetarischen/veganen Gerichten und Lebensmitteln aus nachhaltiger Herkunft und FairTrade.

Bei unserer Arbeit sind uns basisdemokratische Mitbestimmung und ein faires Miteinander sehr wichtig. Wir möchten mit anderen Listen konstruktiv zusammenarbeiten und unsere Arbeit für euch Studis transparent gestalten.
Auch im nächsten Jahr wollen wir uns für eine ökologische und soziale Hochschule einsetzen. Wir freuen uns deshalb auf die anstehende Wahl, um mit eurer Unterstützung unsere erfolgreiche Arbeit weiter zu führen.

Weitere Infos: www.campusgruen-muenster.de
www.facebook.com/CampusGruenMuenster

CampusGrün Münster

GfA

Gemeinsam für ALLE

„Gemeinsam für ALLE“ (GfA) ist eine unabhängige Liste, die sich dadurch auszeichnet, dass ihre Kandidaten verschiedene Nationalitäten haben. Um dieser Vielfältigkeit Rechnung tragen und sie angemessen gegenüber allen Studierenden und der Universität repräsentieren zu können, bedarf es einesengen und koordinierten Zusammenwirkens dieser Diversität.

Die verschiedenen ethnischen Herkünfte der Kandidaten bieten die Möglichkeit des Meinungsaustausches, der Verständigung und der Toleranz, und zwarsowohl zwischen den Listenmitgliedern selbst als auch in Zusammenarbeit mit der Universität, den anderen Ansprechpartnern und den Akteuren und Gruppenin der Hochschulpolitik.

Wir stehen für eine offene, tolerante und engagierte Universität, eine bessere Organisation des studentischen Lebens und ein gesundes und vielfältiges Studieren.

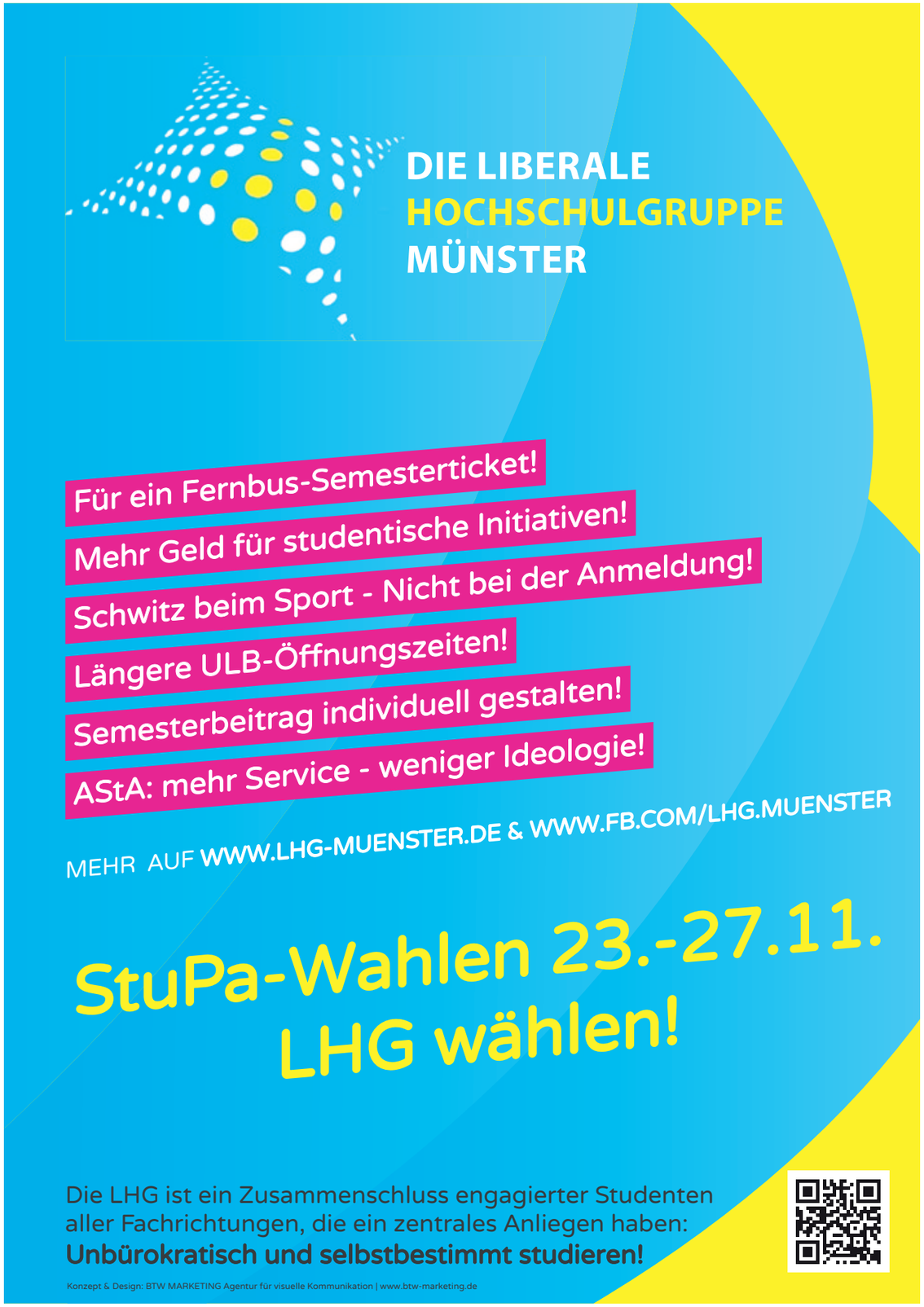
Wie wärs mal mit…

mehr bezahlbarem Wohnraum
einer Hochschule für alle
mehr Mitbestimmung
einem gerechten BAFöG
wirklicher Gleichstellung
…?

Einmischen lohnt sich!

Mehr Infos findest du unter: *jusohsg.de*
facebook.com/jusohsg.muenster

JUSO HOCHSCHULGRUPPE MÜNSTER



RCDS Münster

Ring Christlich-Demokratischer Studenten
– Die unabhängige Mitte –

Vom 23. – 27. November wird gewählt und wir bitten um Eure Stimme!

Warum Ihr den RCDS ins Stupa wählen solltet:

Solide Finanzen. Für ein Studium an der Uni Münster bezahlt jeder von uns jährlich etwa 480€. Wir setzen uns dafür ein, dass mit diesen Geldern verantwortungsvoll umgegangen wird. Deshalb fordern wir absolute Transparenz bei der Verwendung studentischer Gelder! Es kann nicht sein, dass Geld an beliebigen Stellen ausgegeben wird, ohne dass darüber Rechenschaft abgelegt wird!

WWU als Markenzeichen – gegen die Umbenennung der Universität. Wir maßen es uns nicht an, die Verbindung unseres Namensgebers Kaiser Wilhelm II. zum Ausbruch des 1. WK und dessen verheerenden Folgen zu leugnen oder gar gutzuheißen. Fakt ist jedoch auch, dass er derjenige war, der die Hochschule 1902 vom Stand einer Akademie wieder in den Stand einer Universität erhoben hat. Dieser Schritt ebnete den Weg für große Fortschritte in Forschung, Wissenschaft und Lehre. Eine Umbenennung halten wir deshalb für falsch, auch wenn es wichtig ist, Wilhelm II. nicht uneingeschränkt nur als großen und „guten“ Namensträger zu betrachten, sondern sein politisches Handeln auch im Kontext der Zeit kritisch zu beurteilen.

Münster hat sich mit dem Akronym „WWU“ über Grenzen hinweg einen Namen gemacht, der auch zur Identifikation mit unserer Universität beiträgt. Wollen wir diesen Reputationsverlust wirklich in Kauf nehmen?

Die Umbenennung einer Universität dieser Größenordnung ist ferner aufgrund der zahlreichen Liegenschaften mit massiven Kosten verbunden. Dieses Geld kann nun wirklich sinnvoller eingesetzt werden!

Unicard – eine für alles, alles auf Eine. Was an anderen Universitäten längst Alltag ist, bleibt uns bisher verwehrt: Eine Unicard, die als Studi- und Bibliotheks-Ausweis, Mensakarte und Ticket zugleich fungiert. Aus drei mach eins, für mehr Praktikabilität und ein übersichtlicheres Portemonnaie!

Bibliotheksampeln für selbstständiges Lernen. Während die großen Bibliotheken wie die ULB und das RWS I gerade zur Klausurenzeit meistens überfüllt sind, ist in anderen kleineren Bibliotheken noch genug Kapazität vorhanden. Das Problem: oftmals ist deren Existenz unbekannt! Wir wollen die Umsetzung eines übersichtlichen Bibliotheksplans. Außerdem halten wir es für eine sinnvolle Idee, sog. Bibliotheksampeln einzuführen, die anhand der WLAN-Ausnutzung freie Kapazitäten in den einzelnen Bibliotheken anzeigen. Selbstverständlich unter strengsten Datenschutzvoraussetzungen!

Mehr Informationen über uns und weiteren Forderungen erhaltet Ihr auf www.rcds-muenster.de, auf www.facebook.com/rcdsmünster oder gerne im persönlichen Gespräch auf dem Campus!

Wir bitten Euch um Euer Vertrauen!

Demokratische Internationale Liste

(Bild:DIL-Plenum 2013)

www.liste-dil.de // facebook: DIL.Muenster // twitter: DILmuenster

Über uns: Die DIL ist die einzige Hochschulgruppe an der Uni Münster, die von Studierenden aus über 20 Nationen und 17 Fachbereichen getragen wird und seit 2002 aktiv für die Interessen aller Studierenden an der Uni Münster eintritt. Die DIL ist parteiunabhängig und im Studierendenparlament und in der Ausländischen Studierendenvertretung (ASV) vertreten. Unsere Liste hat über viele Jahre den AStA mitgetragen. Wir stehen für gelebte Vielfalt und Demokratie!

Unsere Ideen:

1. Freien Zugang zu Bildung sichern, mehr Masterplätze!
Die Studiengebühren sind nach jahrelangem Protest, den wir immer mitgetragen haben, abgeschafft. Die Hochschulrektoren in NRW drängen aber auf eine Wiedereinführung. Für uns ein klares No-Go! Aber auch beim Master wollen wir Verbesserungen. Wir fordern, allen Studierenden den Master zu ermöglichen, die ihn auch machen wollen!

2. Wachsenden Rassismus stoppen, Vielfalt fördern!
Wir sind seit Jahren aktiv gegen Rassismus und Diskriminierung an der Uni und im Alltag. Seit drei Jahren gibt es dank DIL nicht nur ein Referat für Diversity im AStA, sondern auch ein AStA-Diversity-Leitbild. Wir wollen aber auch, dass die Uni Anti-Diskriminierungsmaßnahmen und Vielfalt fest in ihr Selbstbild verankert und offensiv gegen Rassismus im Lehrbetrieb vorgeht. Antirassismusarbeit soll auch künftig ein starker Bestandteil eines neuen AStAs werden.

3. Ausländische Studis: Studienleistungen anerkennen - Refugees welcome!
Wir fordern die bessere Anerkennung von ausländischen Studienleistungen. Dazu brauchen wir mehr Beratung und Förderung für ausländische Studierende auch nach dem Abschluss durch die Uni und das Land, gerade vor dem Hintergrund des Fachkräftemangels. Wir fordern die Uni auf, Studienplätze für Flüchtlinge anzubieten, denn auch diese Menschen brauchen eine Perspektive. Dabei soll auch die Ausländische Studierendenvertretung (ASV) gestärkt werden und mehr Mittel zur Beratung bereit gestellt bekommen. Zudem fordern wir eine Förderung studentischer Flüchtlingsinitiativen durch den AStA, sowie Praktika für Studierende (Lehramt, Medizin etc.) in Flüchtlingseinrichtungen.

4. Demokratie und Mitbestimmung stärken!
Wir wollen Transparenz in den hochschulpolitischen Gremien weiter fördern und unterstützen mehr Informationen über die Gremien der Studierendenschaft. Neben der Arbeit in den AStA-Referaten soll das bewährte System der Projektstellen für studentische Ideen und Projekte weitergeführt werden. Wir unterstützen eine möglichst rasche Umsetzung des neuen Hochschulgesetzes, welches u.a. Verbesserungen für die studentische Mitbestimmung im Senat bringt. Den Hochschulrat sehen wir nach wie vor kritisch, ebenso die 3%-Hürde bei Stupa-Wahlen.

5. 50% Bio, Fair und Halal in der Mensa, klimafreundliche Uni verwirklichen!
Wir wollen einen kompletten Umstieg des Uni-Stroms auf Ökostrom sowie die Errichtung von Solarenergieanlagen auf Uni-Gebäuden. Wir setzen uns für den Erhalt des NRW-Tickets als Mobilitätsfaktor ein. Mittelfristig wollen wir einen Anteil von Bio-Essen an allen Mensaprodukten von 50%, sowie mehr Fair-Trade-Produkte in den Cafés des Studentenwerkes. Wir wünschen uns eine stärkere Berücksichtigung von speziellen Essgewohnheiten von Studierenden wie z.B. ein Halal-Angebot für muslimische Studierende, veganen Speisen oder gluten- und laktosefreies Essen.

6. Kultur ist für alle da!
Wir unterstützen das Kultursemesterticket für Studierende, denn Kultur ist für alle da! Der AStA soll weiterhin studentische Kulturinitiativen fördern.

Eure Wahl vom 23.11.-27.11.2015: Think Global, Act Local, Vote DIL!

AUSLANDSAUFENTHALTE FRÜHER UND HEUTE… STUDI ABROAD AUS LONDON

TEXT UND FOTOS VON SOPHIA DANIEL

Wenn man vor einigen Jahrzehnten ins Ausland ging, war man Abenteurer. Man war Pionier, gab sich den Gefahren fremder Kontinente hin und kehrte dann – nach schier unendlicher Zeit des Heimwehs – nach Hause zurück zu Freunden und Familie, um von den Wundern der anderen Länder zu erzählen. Von amerikanischen glänzenden Straßenkreuzern, dunklem irischem Bier, Couscous und Paella oder Linksverkehr, Flamenco oder Lamas und Schlittenhunden.

Wenn man heute erzählt, dass man im Ausland gelebt hat, erntet man ein müdes Nicken oder eine übertrumpfende Geschichte seines Gegenübers. War man zum Beispiel in England, ist das heutzutage überhaupt nichts Spektakuläres mehr. (ERASMUS ist überall!) Kanada? Kein Problem. Peru? Süd-Ost-Asien? Die Möglichkeiten sind eigentlich unbegrenzt.

Great Britain – the first time

Für mich war mein Auslandsjahr nach dem Abitur trotzdem extrem aufregend. Ich habe (mit einer kleinen Unterbrechung) ein Jahr lang als Au-pair in Süd-West London gelebt und das hat mir als Entfernung zu Deutschland schon gereicht. Jaja, die 0-8-15-Auslandserfahrung: London, vor allem die Gegend im Süd-Westen ist äußerst beliebt für junge Damen, die gerade selbst den Kinderschuhen entwachsen sind, um sich nun aufzumachen, genau diese besagten Schuhe den Sprösslingen englischer Familien tagtäglich an- und auszuziehen. Und nebenher „Land und Leute kennenzulernen und natürlich die Sprachkenntnisse zu vertiefen".

Mein Au-pair-Aufenthalt fing etwas holprig an – mit einer stinkreichen indischen Gastfamilie, die nun mal gänzlich andere Vorstellungen von „Hilfe im Haushalt und Kinderpflege" hatte. Hieß: den zehn Monate alten Knirps 12 Stunden betreuen, damit die High-Society-Mum schön ins Fitnessstudio gehen konnte. Die Teller mit der Hand spülen, um sie dann noch mal in die Spülmaschine zu stellen. Die abartigen Mengen an Spielzeugen für den verwöhnten Erstgeborenen (dreieinhalb Jahre und das verzogenste Gör, das ich bis dato kennengelernt hatte) hin- und herräumen. Alles täglich mit Desinfektionsmittel einsprühen, weil die ehrenwerte Herrin des Hauses eine krankhafte Bakterienphobie hatte. Kurzum: Ich hielt es genau zweieinhalb Wochen dort aus, dann ging ich zurück nach Deutschland, komplett desillusioniert.

Great Britain – the second time

Bis mich ein paar Wochen später eine sehr nette Frau aus London anrief. Die mich fragte, ob ich gerne ihr Au-pair sein wollte. Es stellte sich heraus, dass diese potenzielle Gastfamilie exakt zehn Meilen von der vorherigen entfernt wohnte. Was mich komplett überrumpelte, da ich in ganz Großbritannien nach einer Familie gesucht hatte.

Ich entschied mich also nach reiflicher Überlegung, es ein zweites Mal zu versuchen. Und es war eine der besten Entscheidungen meines blutjungen Lebens… Es ging also ein weiteres Mal auf in das Land von Wallace und Gromit, schwarzem Tee und One Direction. Wo ich dann zehn Monate lang bei einer diesmal typisch englischen Gastfamilie wohnte, die mich sozusagen als „Mary Poppins" sah und nicht als „Aschenputtel".

Enjoy your meal in London

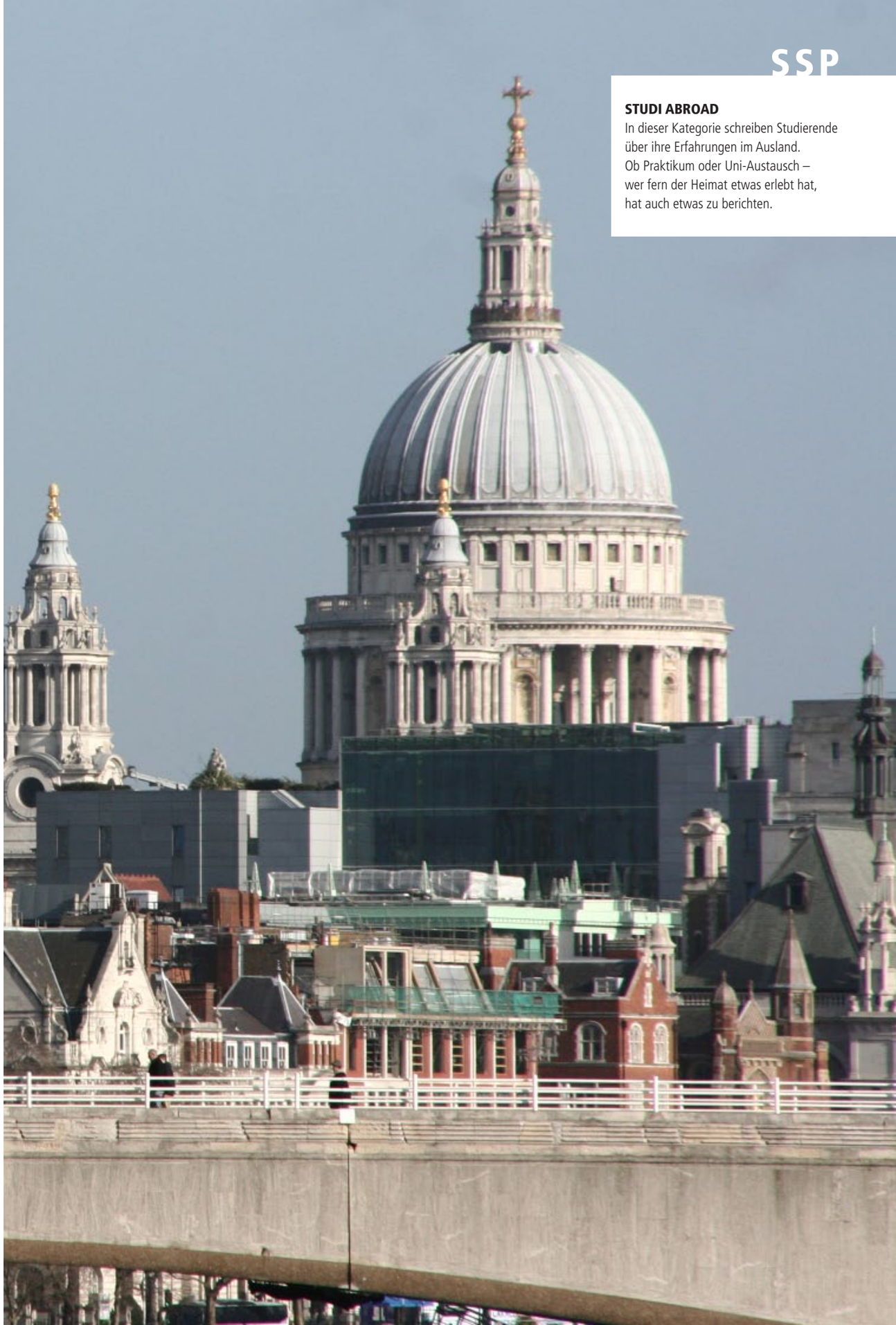
Während meiner Zeit in London, lernte ich Folgendes über die englische Kultur: GANZ, GANZ wichtig sind den wohlhabenden Süd-West-Londonern ihre organischen Lebensmittel – oder, wie man sie sonst kennt: Lebensmittel. Alles, was man dort im Supermarkt so findet, ist entweder „organic" oder „artisan". Während meiner Zeit dort habe ich übrigens nie richtig herausgefunden können, was „artisan" genau heißt; aber es gibt jedenfalls „artisan" Brotshops, „artisan" Cafés und „artisan" Kleinkunstgalerien.

Außerdem gilt in England Essen aus anderen Nationen als aufregend und schick. Vor allem in London, wo es ja mittlerweile weniger „echte" Engländer gibt als Menschen anderer Kulturen. Indien, Bangladesh, Pakistan, China, Afrika, Spanien, Frankreich, Italien… um an dieser Stelle nur ein paar zu nennen. Durch diese Multikultur gibt es natürlich auch ein unheimlich breites Angebot an internationalen Spezialitäten. „Houmous" gibt es dort in jedem Supermarkt und in zehn verschiedenen Variationen. Dieser Dip aus dem Fernen Osten fehlt eigentlich mittlerweile in keinem englischen Kühlschrank mehr.

Great Britian in stereotypes

Das Klischee, dass Deutschland das Land des guten Brotes ist, ist übrigens vollkommen wahr. In britischen Supermärkten findet man eine faszinierende Auswahl an: Toastbrot. In verschiedenen Größen, glutenfrei, eckig, „brotförmig", und sogar in der gesunden Vollkornvariante. Denn der Engländer weiß schließlich, was nahrhaftes Essen ist. (An dieser Stelle ein kleiner Verweis auf das traditional english full breakfast, das aus baked beans, sausages, fried egg, fried toast, fried mushrooms und Black pudding besteht. Nach einem solchen Mahl kann man drei Tage lang nicht mehr geradeaus laufen.)

Als traditionsbewusster Engländer trinkt man übrigens (echt wahr!) täglich circa sechs bis sieben Tassen schwarzen Tee mit Milch oder wahlweise krümeligen Instantkaffee, weil nur die wenigsten Haushalte richtige Kaffeemaschinen haben. Und wenn man besagte Brühe aus Versehen jemandem über das Hemd kippt, wird sich tausendmal entschuldigt. Das ist ebenfalls kein Klischee. In England kannst du jemandem mit voller Absicht auf die Füße treten und sicher sein: Er wird sich entschuldigen. Dafür, dass seine Füße genau an dieser Stelle ja auch unheimlich ungünstig platziert gewesen seien. Das Erste, was englische Kleinkinder wortschatz-technisch lernen, ist „Please" und „Thank you"! Und nach einer Busfahrt bedankt man sich beim Busfahrer – in Deutschland wird man dafür ziemlich schief angeguckt, wie ich bei einer Feldstudie festgestellt habe. »



SSP

STUDI ABROAD
In dieser Kategorie schreiben Studierende über ihre Erfahrungen im Ausland. Ob Praktikum oder Uni-Austausch – wer fern der Heimat etwas erlebt hat, hat auch etwas zu berichten.

Santa Claus is coming to town

Kurios sind die Weihnachtsvorbereitungen der Engländer. In Ermangelung an St. Martins Tag und Nikolaus bleibt den Briten schon der gesamte November, um sich auf ein „Merry Christmas" vorzubereiten. Spätestens in der ersten Dezemberwoche wird der Tannenbaum gekauft und geschmückt (damit er umso mehr Zeit hat, das Wohnzimmer vollzunadeln?), im Fernsehen erscheinen die absurdesten, kitschigsten Christmas-Werbungen von „John Lewis", dem englischen Traditionskaufhaus, und es wird fieberhaft nach dem besten Rezept für den roast turkey gesucht. Ganze Familienkonflikte entbrennen an der Frage, auf welche Art und Weise man den Christmas Pudding zubereiten muss und falls das englische Wetter zufällig auf die seltene Idee kommt, den Bewohnern für zwei Tage einen puderzuckerzarten Hauch von weißen Flöckchen zu bescheren, ruft der Prime Minister den Notstand aus und das Londoner Verkehrssystem bricht aufgrund der „Schneemassen" zusammen.

Goodbye London – I will miss you

Alle diese kleinen Sachen haben dazu geführt, dass ich mich während meiner Zeit in England unheimlich wohlgefühlt habe und nur die allerbesten Eindrücke mit nach Hause genommen habe. Ich vermisse die englischen Pubs mit Apple-Cider und die Cafés (und irgendwie ein kleines bisschen sogar die albernen High-Society-Mums, die dort in voller Gym-Montur und Ralph-Lauren-Handtasche ihren „Skinny Soja Latte mit extra Espresso Shot" bestellen). Noch mehr vermisse ich die atemberaubende Landschaft an der südenglischen Küste und die Natur in den schottischen Highlands, die Charityshops, in denen man wunderbaren Krimskrams und supergünstige Kleidung bekommt und die winzigen englischen Omis mit ihren Handtaschenhündchen, gehäkelten Mützen und Einkaufstrolleys bei Tesco, die einen „Darling" nennen.

Und wenn ich es vor lauter Fernweh mal wieder nicht aushalten kann, statte ich meiner Lieblingsinsel einen Besuch ab. Dann gehe ich zu Sainsbury's und decke mich mit Tetley's Tea ein und Shortbread. Und würzigem Cheddar-Cheese. Und genieße es, in diesem wunderbar verrückten, traditionsbewusstem Land zu sein. Auch wenn die Isolation englischer Häuser mehr als fragwürdig ist und man auf sehr, sehr wechselhaftes Wetter gefasst sein muss. Wenn man dafür aber ein „have a nice day" von der Tesco-Kassiererin bekommt, hat es sich auf jeden Fall gelohnt! ▼

Oben
Ein traditional english breakfast

Mitte
Deutsche Küche auf einem walisischen Weihnachtsmarkt in Cardiff

Unten
Fahrt ins Nirgendwo? Sightseeingbus an der südenglischen Küste

DER HORROR KAM DURCH'S RADIO

WAS EIN MARSANGRIFF UNS ÜBER MEDIEN VERRÄT

TEXT VON MAREIKE SCHULZ

Von einem Studium der Kommunikationswissenschaft erwartet man, sich mit Medien zu beschäftigen, dem Internet allen voran. Ein Blick in die Geschichte? Durchaus möglich, schließlich wollen Entwicklungen von Kommunikation nachvollzogen werden. Die Aufarbeitung einer vermeintlichen Invasion der Erde durch Wesen vom Mars im Jahr 1938? Vielleicht etwas für künftige Science-Fiction-Autoren oder Historiker. Doch Orson Welles zeigt, was es bedeuten kann, wenn das Radio die einzige Informationsquelle bei unvorhergesehenen Ereignissen ist.

Es ist der 30. Oktober 1938. Ein Tag vor Halloween. Das Fernsehen ist noch kein Massenmedium, überall in den USA hören Menschen in den Abendstunden den Radiosender CBS. Rund sechs Millionen Zuhörer erwarten ein Hörspiel aus der Feder von Orson Welles, Regisseur, Schauspieler und Autor. Die Radiohörer freuen sich auf eine Sendung, die sie in Zeiten der „Great Depression" von Alltagsproblemen und Zukunftsängsten ablenken soll. Sie ahnen nicht, dass sie Zeugen einer Inszenierung mit unvorhergesehenen Ausmaßen werden. Der Titel des Hörspiels: „Krieg der Welten", heute vor allem in der Verfilmung mit Tom Cruise ein Begriff. Thematisiert wird 1938 die Invasion der Erde durch ein Volk von Marsianern. Science-Fiction fernab von damaliger und heutiger Realität.

Eigentlich. Denn Orson Welles veränderte das Schauspiel um eine entscheidende Regieanweisung: Er ließ das alltägliche Musikprogramm weiterlaufen und spielte dazwischen Episoden des Hörspiels ab. Diese Abschnitte hatten den Charakter einer Nachrichtensendung und ließen Schlagzeilen von einem glühenden Objekt verlauten, das in Grovers Mill, New Jersey, gelandet sei. Schauspieler mimten Reporter „vor Ort", welche das Spektakel für die Zuhörer in ganz Amerika beschrieben: „Da, ich kann den Körper des Wesens sehen. Es ist so groß wie ein Bär und glänzt wie nasses Wetter. Aber das Gesicht erst. Es... es ist unbeschreiblich. Ich muss mich zwingen es anzuschauen. Die Augen sind schwarz und leuchten wie die einer Schlange. Der Mund ist V-förmig, Speichel tropft von seinen randlosen Lippen, die zu zittern und pulsieren scheinen."

Diese eindrucksvollen Beschreibungen eines Monsters vom Mars wurden ergänzt durch Expertenmeinungen zur drohenden Gefahr und Stellungnahmen von Behördenvertretern. Das Wesen aus dem UFO schien ganz Amerika zerstören zu wollen. So berichtete der vermeintliche Reporter aus Grovers Mill: „Das Ding erhebt sich. Die Menge drängt zurück. Sie haben genug gesehen. [...] Ich bin gezwungen, nun die Beschreibung abzubrechen, bis ich eine neue Position gefunden habe. Bitte bleiben Sie dran, ich werde mich in einer Minute wieder melden." Sämtliche Reporter und offiziellen Sprecher waren Schauspieler. Zu Beginn des Hörspiels hatte eine Ankündigung das bevorstehende Spektakel und die Inszenierung als Nachrichtensendung im normalen Radioprogramm erklärt. Ein nicht unerheblicher Teil des Publikums aber hatte etwas zu spät die Sendung eingeschaltet.

So soll es sich ergeben haben, dass ganze Massen in Panik gerieten, ihre Sachen packten oder sich in Kellern versteckten, Waffen gegen die drohende Gefahr zusammensuchten. Menschen sollen sich gar nasse Tücher um den Kopf gewickelt haben, um gegen giftige Gase des Mars-Monsters geschützt zu sein. Sie wurden Teil des Schauspiels, waren verirrt in einer virtuellen Welt, weil sie Fiktion als Fakten interpretierten.

Für die Kommunikationswissenschaft steht heute fest, dass die von Zeitungen beschriebene Massenpanik und Hysterie deutlich übertrieben sind. Die damalige Tagespresse war getrieben von Sensationsgier und wollte wohl die Gelegenheit nutzen, das Konkurrenzmedium Radio als verantwortungslos und gefährdend für die Gesellschaft darzustellen. Ungemindert spannend ist aber, dass wir – 1938 und heute – abhängig von solchen Informationen sind, die uns via Medien zugetragen werden. Sie sind unsere Haupt-Informationsquelle. Sicherlich hinterfragen wir heute stärker als noch 1938. Aber Medien erklären uns die Welt abseits unseres Alltags. Früher war es das Radio, heute sind es Fernsehen und Internet. Meist realitätsnah und getreu den Fakten, manchmal inszeniert und überzogen – wie zum Beispiel einige vermeintliche Enthauptungen von Geiseln durch den IS. Aber merken wir das immer? ▼

SSP

PROJEKT FACHFREMD
Bei „Projekt: Fachfremd"
könnt ihr ein spannendes, kurioses, brisantes oder aktuelles Thema eures Studiengangs vorstellen – leicht verständlich für jeden.

DAS PROBLEM HAT EINEN NAMEN: SEXISMUS

VON HANNAH ESPÍN GRAU, JULIAN LAUER & MAI-BRITT RUFF (AK WELOVECONSENT, FRAUENREFERAT DES ASTA DER WWU)

Triggerwarnung.
Der folgende Abschnitt kann eventuell schlechte Erfahrungen, insbesondere an sexualisierte Übergriffe, hervorrufen. Wenn du dir unsicher bist, sei dir an dieser Stelle empfohlen, erst ab der zweiten Unterüberschrift weiterzulesen.

Kleine Anekdoten aus dem Nachtleben

Der Typ, der dir auf dem Weg zur Toilette einen Kuss als Wegzoll entlocken will, und auch nach mehrmaligem Nein und Androhung des Rausschmisses weder Einsicht zeigt, noch locker lässt.

Die Horde von Kerlen, die nach einer durchfeierten Nacht einer allein nach Hause laufenden Frau Kommentare über ihre sekundären Geschlechtsorgane hinterherrufen und tuschelnd Wetten darüber abschließt, wer sie als Erstes rumkriegt.

Der nassgeschwitzte Mann, der sich auf einem Konzert sein T-Shirt auszieht und ungeachtet seines Umfelds beim Tanzen auch alle um sich herum mit seiner erfolgreichen Transpiration beglückt.

Der Schwachkopf, der auch nach mehrmaligem Wegrücken auf einer Bank an der Bushaltestelle nicht rafft, dass das Wegrücken dem Platzabstand dient und keine Aufforderung zum Näherkommen darstellt.

Der phalluszentrierte Superheld, der auf einer vollen Tanzfläche ungefragt seinen Schwanz an dein Hinterteil drückt, sich daran reibt und dann so tut als sei nichts gewesen, wenn du dich umdrehst, um ihm eine zu knallen.

Die vielen flüchtigen Hände, die begierig auf der Suche nach deinem Körper sind, wenn du dich durch die Menge schlängelst.

Und häufig bleibt Dir als Betroffene nur das Gefühl der Machtlosigkeit.

Der Alkohol? Ja genau, und warum gibt es dann genügend Menschen, die sich hemmungslos betrinken können, ohne in wilde Grapscherei oder ignorante Flirterei zu verfallen?

Das Problem hat einen Namen.

Es heißt Sexismus und wird gemeinhin in einem Cocktail aus sozial-emotionaler Verwahrlosung und Show-Off dessen, was in dieser Gesellschaft als Männlichkeit gezeichnet wird, serviert.

Was ist eigentlich Sexismus? Und wo kommt er her?

Klar, wie soll sich ein Typ, der von allen Sicherheiten seiner Welt, außer seinen schier grenzenlosen Privilegien verlassen wurde, und sich über nichts anderes identifizieren kann außer über sein Balzgehabe, auch verhalten, wenn er sein gesamtes Handlungsrepertoire von stereotypisierten Vorbildern à la Barney Stinson aus How I met your Mother oder Charlie Sheen aus Two and a Half Men kopiert. Wenn er mit frauenverachtenden Pornos und eindimensionalen Geschlechterbildern aufwächst und somit die Misogynie schon mit der Babyflasche eingeflößt bekommt. Natürlich bildet sie dann das Fundament seiner Weltsicht.

Die Bilder, mit denen Heranwachsende in ihrem Alltag konfrontiert werden – und damit sind nicht nur Fernsehserien und Pornos, sondern auch Werbung, Facebook, Instagramm, das Internet mit jeglicher Art der Berichterstattung bis hin zur Schulbildung und sämtliche andere die Weltsicht konstruierende Medien gemeint – vermitteln vor allem eine Aussage: „Nein" bedeutet „Überzeug mich" und das einzige was in letzter Konsequenz das Ansehen bei deinen „Bros" steigert, ist verantwortungsloser Sex mit einer hübschen Frau. Die traurige Krönung dieser Schöpfungsgeschichte männlicher Dominanzvorstellungen bilden Youtube-Tutorials in denen Jungs von einem (un-)sympathischen Schweizer im Karohemd erklärt bekommen, wie Frauen wirklich ticken und wie und warum Mann sie doch noch rumbekommt, auch wenn sie sich weigern das zu tun, was von ihnen verlangt wird.

Dies soll dabei weder eine Mitleidskarte an all die verlassenen Söhne dieser Welt sein, noch die Behauptung aufstellen, dass Sexismus ein Auswuchs der Generation der 90er sei. Natürlich ist dieses Männerbild weder von Hollywood erfunden worden, noch lässt es sich allein darauf reduzieren. Die in den Medien dargestellten Narrative von Männlichkeit und Weiblichkeit und der innerhalb dieser Medien performte Sexismus ist dabei in ein System eingebunden, das gemeinhin mit dem Begriff Patriarchat beschrieben wird. Patriarchat, das meint ein System von sozialen Beziehungen, maßgebenden Werten, Normen und Verhaltensmustern, das von Männern geprägt, kontrolliert und repräsentiert wird. Und Sexismus, das ist die innerhalb dieses Systems auf das Geschlecht bezogene Diskriminierung. Unter dem Begriff Sexismus werden dabei nicht nur Geschlechterstereotype und Verhaltensweisen gefasst, die einen ungleichen Status von Frauen und Männern zur Folge haben – sondern auch die sexuellen Übergriffe und Grenzüberschreitungen, die sich Tag und Nacht auf den Straßen, in den Büros, in der Universität – und natürlich auch in den Münsteraner Clubs abspielen.

Und falls Ihr grade Luft holt um rumzuzetern: Nein, dies soll auch kein Flirtverbot sein. Natürlich sind Partys auch dazu da, einander kennenzulernen. EINANDER. Nicht den Körper der Anderen ohne deren Einwilligung. Und mal ganz ehrlich - wie oft war ein "Flirtversuch", der stumpf auf die Äußerlichkeiten des unbekannten Gegenübers gerichtet war, schon erfolgreich? Wir persönlich kennen Wenige, die darauf so richtig abfahren.

Ok, verstanden, das ist Mist. Und jetzt?

Wie oben schon gesagt: Besoffensein ist keine gute Entschuldigung. Trotzdem kann es passieren, dass man die Grenzen einer anderen Person mal überschreitet. Das ist kacke, aber richtig kacke ist es vor allem, das nicht einzusehen. Victimblaming ist das Übelste, was man nach einem unüberlegten Spruch oder einer dummen Aktion noch bringen kann. Wenn ihr merkt, dass etwas dumm gelaufen ist: Entschuldigt euch. Oder noch besser: Fragt vorher nach, bevor ihr was Unüberlegtes tut. Jeder Mensch legt seine eigenen Grenzen fest und es ist NICHT deine Aufgabe, diese infrage zu stellen.

Und ja, auch als Typ kannst du jede Menge dazu beitragen, dass Partys und sonstige Zusammenkünfte ohne Übergriffe ablaufen. Denn auch, wenn sexistische Kackscheiße zum Alltag vieler Menschen gehört, sind Menschen doch erstaunlicherweise auch immer wieder fähig, ihr Verhalten zu reflektieren und sich um Veränderung zu bemühen. Der erste Schritt ist natürlich selbst drauf zu achten, wie du dich verhältst! Aber auch deine Freunde kannst du darauf hinweisen, wenn der letzte Spruch einfach mal gar nicht klar ging.

Und für die Mädels unter uns gilt: Wenn jemand etwas Unangenehmes tut, ist das auf keinen Fall deine Schuld. Du bist auch nicht verklemmt, spießig, ein Mauerblümchen, langweilig, am Übertreiben, unattraktiv oder eingebildet, wenn du dich wehrst. Sprich klar aus was dich stört und hol dir zur Not Hilfe bei Anderen.

Wenn ihr nun mehr über das Thema Sexismus - auch über Partys hinaus - erfahren wollt und Menschen wie Anne Witzorek (#aufschrei) und Julia Korbik (Autorin von "Stand Up - Feminismus für Anfänger und Fortgeschrittene") mit euren Fragen löchern, oder einfach mal mit Anderen über die verschiedensten Themen in den Austausch kommen wollt, dann hier ein heißer Tipp für alle - auch diejenigen, die bisher nicht überzeugt sind: die Veranstaltungen des weloveconsent. ▼

ANKÜNDIGUNG

Jede/r Studierende in Münster kann einen Artikel im Semesterspiegel veröffentlichen, sei es ein Erfahrungsbericht über ein Auslandssemester, eine spannende Buchrezension oder ein Leserbrief, in dem ihr uns eure Meinung zu einem Thema schreibt.

Eure Texte und Illustrationen sind immer herzlich willkommen und werden von uns sogar mit einem kleinen Honorar entlohnt (s. Impressum)! Also schreibt uns an, wir freuen uns auf euch:
semesterspiegel@uni-muenster.de

Titelthema der nächsten SSP-Ausgabe:

Alles auf 0 - Was bringt das neue Jahr?

Das neue Jahr beginnt und manch einer startet mit guten Vorsätzen. Mehr Sport, weniger Rauchen, mehr Lernen, weniger Fast Food - was nehmt ihr euch vor? Und wie lange halten eure Vorsätze? Was gibt es sonst noch Neues in 2016? Wir freuen uns über eure Beiträge.

Redaktionsschluss ist der 31. Dezember 2015.

SUDOKUS (MITTEL/SCHWIERIG)

	9		8			6		
6		1			3	5		4
	5						9	1
9			3				5	
8				4				6
	4				9			8
4	3						7	
5		6	2			1		9
		9			7		6	

					8	3	6	
		9	7	6		2	4	8
		1	4	3				
9		8						3
				9				
7						4		9
				7	3	8		
5	4	3		1	9	6		
	1	7	6					

SSP

CAMPUSKUNST

CAMPUSKUNST
Kleine Kunstwerke findet man auch in Hörsälen und Seminarräumen.
Sendet eure Funde für die nächste Ausgabe an ssp@uni-muenster.de

BILDERRÄTSEL

AUFLÖSUNG VON NICOLE REINFELD

RÄTSEL VON KEVIN HELFER

SSP

URBANE BLICKWINKEL
Das Bilderrätsel gibt Euch in jeder Ausgabe Hinweise auf bisher unentdeckte Orte, vergessene Ecken und besondere Perspektiven in Münsters Großstadtdschungel.

Auflösung aus Semesterspiegel Nr. 420

Hier spielt die Musik! In der letzten Ausgabe haben wir eine Tür mit Ohren gesucht. Zu finden sind die Lauscher am gläsernen Pyramideneingang zur Musikhochschule zwischen Ludgerikreisel und Promenade. Da Ohren und Musik untrennbar zusammengehören, ziert das Ausstellungsstück von Bildhauerin Sabine Klupsch seit Juni 2014 die Eingangstür. Entstanden ist der kunstvolle Türschmuck im Rahmen einer Ausstellung der Künstlergruppe pArt 96 e. V. Täglich erinnern die Ohrmuscheln die Musikstudierenden daran, gut hinzuhören, wenn sie mit dem Musizieren beginnen.

Rätsel

Wer in letzter Zeit sein Fahrrad reparieren oder aufpumpen musste, hat bei diesem Rätsel womöglich einen Vorteil. Denn wir wollen wissen, wo man seit Kurzem zahlreiches Werkzeug und eine Luftpumpe findet. Die Mini-Werkstatt steht im Freien und tagtäglich gehen in dem Häuschen, vor dessen Tür sie zu finden ist, viele Studierende ein und aus – allerdings nicht, um ihre Leeze zu reparieren. Eigentlich passend, dass es ausgerechnet in der Wahlausgabe um dieses Häuschen geht…

IMPRESSUM

Redaktion (v.l.n.r.): Theresa Obermaier, Katharina Kück, Kevin Helfer (V.i.S.d.P.), Nicole Reinfeld

Geschäftsführung: Stephanie Sczepanek
ssp.ceo@uni-muenster.de

Layout: Menso von Ehrenstein
ssp.layout@uni-muenster.de

Der Semesterspiegel ist die Zeitung der Studierenden in Münster. Die Artikel geben die jeweiligen Meinungen des Autors oder der Autorin wieder. Das gilt auch für namentlich gekennzeichnete Artikel von Mitglieder/innen des Redaktionsteams. Sie dienen auf Grundlage der verfassungsmäßigen Ordnung der Förderung der politischen Bildung, des staatsbürgerlichen Verantwortungsbewusstseins und der Bereitschaft zur Toleranz (HG-NW § 72 (2) Satz 4). Manuskripte bitte digital (auf Diskette, CD, DVD etc. oder per E-Mail) und in Formaten von üblicher oder kostenlos verfügbarer Software. Grafiken nicht in den Text einbinden, sondern an entsprechender Stelle im Text einen Verweis einfügen und die Grafik (im Original oder in 300 dpi Graustufen) gesondert beifügen. Einsendungen bitte unter Angabe von Name, Adresse und Bankverbindung. Die Redaktion behält sich vor, Beiträge zu kürzen. Artikel unter Pseudonym werden nicht veröffentlicht. In begründeten Ausnahmefällen können Autor/innen ungenannt bleiben.

Redaktion und Anzeigenverwaltung:
Schlossplatz 1
48149 Münster
ssp@uni-muenster.de

Herausgeber/innengremium:
Judith Bönninghausen (CampusGrün)
Janis Fifka (JusoHSG)
Dilara Parlak (LHG)
Abdellatif Tajri (DIL)
Sarah Welle (RCDS)

semesterspiegel@uni-muenster.de

Druck: AStA-Druck

Redaktionsschluss SSP 422:
31. Dezember 2015

Honorar:
0,01 Euro für 4 Zeichen
8 Euro für ein Foto
15 Euro für eine Illustration
10 Euro für ein Rätsel

Ohne Information
hältst Du das vielleicht für die neueste
Mode
Alle Menschen haben das Recht auf Information.
Gemeinsam für Pressefreiheit auf reporter-ohne-grenzen.de
REPORTER
OHNE GRENZEN
FÜR INFORMATIONSFREIHEIT